

# Regionale Unterschiede im Verkehrsunfallgeschehen

Die Unterschiede zwischen den drei Haupt-Sprachregionen der Schweiz in Bezug auf die Verkehrssicherheit sind je nach Risikofaktor (Geschwindigkeit, Alkohol am Steuer, Sicherheitsgurt, Strasseninfrastruktur usw.) mehr oder weniger stark ausgeprägt. Eine Studie der bfu – Beratungsstelle für Unfallverhütung beschreibt und analysiert diese Unterschiede und schlägt Präventionsmassnahmen vor.

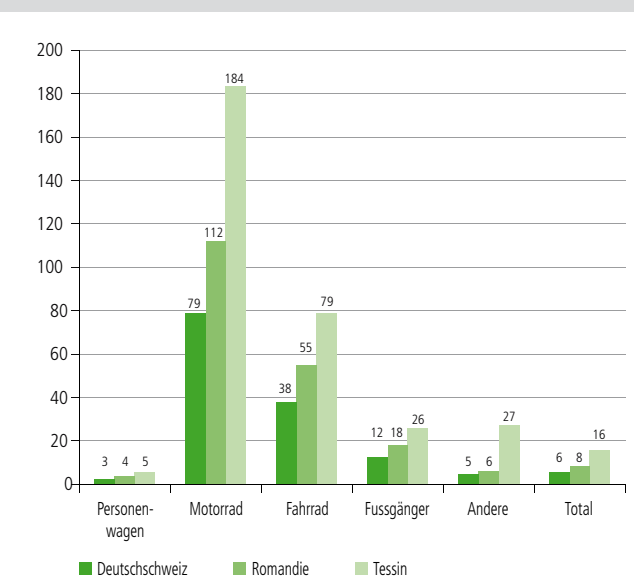
## Problemstellung und Zielsetzung

Das Niveau der Verkehrssicherheit unterscheidet sich beträchtlich in den drei Haupt-Sprachregionen der Schweiz. Im Tessin ist das Risiko, in einen schweren Verkehrsunfall verwickelt zu werden (Anzahl schwer verletzter oder getöteter Personen bezogen auf die Bevölkerung), fast doppelt so gross wie in der Deutschschweiz, die Romandie befindet sich diesbezüglich dazwischen. Ausserdem ging die Anzahl schwer verletzter

oder getöteter Personen in der Deutschschweiz zwischen 1997 und 2007 markanter zurück als in der Romandie oder im Tessin.

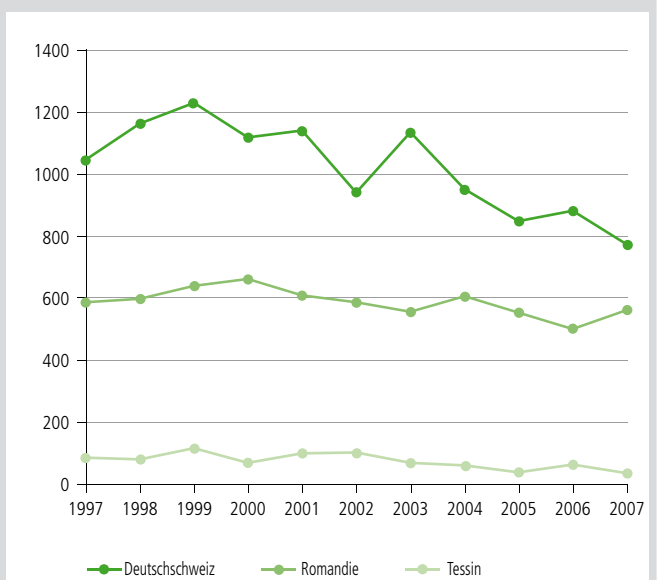
Wie lassen sich diese Unterschiede erklären und was ist für die Verkehrsunfälle in diesen drei Regionen bezeichnend? Die vorliegende Studie liefert Antworten auf diese Fragen. Sie enthält auch Empfehlungen für eine gezielte Prävention und weist auf den Bedarf an weiteren Forschungsarbeiten hin.

**Schwerverletzte und Getötete pro 100 Millionen gefahrene km, nach Fortbewegungsmittel und Sprachregion, Ø 2004–2006**



Quelle: BFS, ARE

**Anzahl Schwerverletzte und Getötete bei Geschwindigkeitsunfällen, nach Sprachregion, 1997–2007**



Quelle: BFS

## Methode

Die Studie beruht auf Daten, die aus rund 10 Statistiken stammen. Die gesammelten Daten aus den drei Sprachregionen weisen auf das Profil der Verkehrsunfälle, die Einstellung und das Verhalten der Bevölkerung hinsichtlich Mobilität und Verkehrssicherheit sowie auf die Strasseninfrastruktur hin.

## Ergebnisse

Der Anteil an Fremdverkehr durch Touristen bzw. Grenzgänger ist im Tessin am höchsten und in der Deutschschweiz am niedrigsten. Die importierten Unfälle sind somit im Tessin und in der Romandie häufiger, was das erhöhte Risiko, in diesen Regionen einen schweren Verkehrsunfall zu erleiden, zumindest teilweise erklärt. Ausserdem haben dort verschiedene Risikofaktoren (zum Beispiel Alkohol oder Sicherheitsgurt) einen grösseren Einfluss auf die Wahrscheinlichkeit eines Unfalls oder dessen Schwere als in der Deutschschweiz. Die durchgeführten Analysen zeigen das Ausmass der verschiedenen Verkehrssicherheitsprobleme in den einzelnen Regionen. Somit können die Bereiche, in denen – je nach Region – vermehrte Anstrengungen erforderlich sind, bestimmt werden:

- Im Tessin sind Massnahmen bezüglich Alkohol, Sicherheitsgurt und Motorradfahren besonders angezeigt.
- In der Romandie stellen Alkohol und Geschwindigkeit die Hauptprobleme in der Verkehrssicherheit dar und erfordern geeignete Massnahmen.
- In der Deutschschweiz sollte der Schwerpunkt auf die Sicherheit der Velofahrer und auf die Problematik der Geschwindigkeitsübertretungen gelegt werden.

Auf nationaler Ebene werden zum Beispiel im Rahmen von Via sicura zahlreiche Massnahmen wie Sicherheitserziehung, Sensibilisierungskampagnen, verstärkte Polizeikontrollen und Verbesserungen der Strasseninfrastruktur empfohlen. Alkohol am Steuer ist in der Romandie und im Tessin besonders problematisch, weshalb hier vermehrt polizeiliche Alkoholkontrollen vorgenommen werden sollten. Sensibilisierungskampagnen zum Thema Geschwindigkeit sollten ihrerseits in der Romandie und in der Deutschschweiz verstärkt durchgeführt werden, möglichst in Verbindung mit Polizeikontrollen.

## Schlussfolgerung

Die regionalen Unterschiede im Verkehrsunfallgeschehen sind erheblich und zeigen deutlich, dass spezifische Präventionsmassnahmen in den einzelnen Sprachregionen unerlässlich sind. Diesbezüglich wäre es sinnvoll, wenn

die Kantone eine Analyse des aktuellen und des zukünftig gewünschten Niveaus der Verkehrsprävention durchführen würden. Hier sind einerseits die Politiker und andererseits Behörden wie die Polizei und die Tiefbauämter gefordert.

**Quelle:** Achermann Stürmer Y. Disparités régionales des accidents de la route. Bern: bfu – Beratungsstelle für Unfallverhütung; 2010. bfu-Report Nr. 62, mit Zusammenfassung in Deutsch.

© bfu 2010, Abdruck unter Quellenangabe erwünscht

### Herausgeberin und Kontakt:

bfu – Beratungsstelle für Unfallverhütung, Postfach 8236, CH-3001 Bern  
Tel. +41 31 390 22 22, Fax +41 31 390 22 30, info@bfu.ch, www.bfu.ch

Yvonne Achermann Stürmer  
Tel. +41 31 390 21 53, y.achermann@bfu.ch